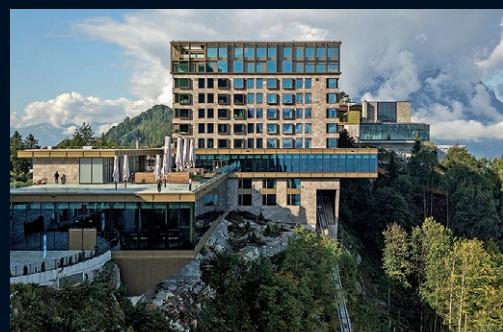


zentralschweiz

bauen + handwerk
2018/19



Zahlen – Daten – Fakten**Wohnüberbauung Trautheim/
Ramstein in Malters****Bauherrschaft:**Gesellschaft für Immobilien-
Anlagewert AG, Luzern
und Ruth Berchtold-Steiner**Architektur:**Cometti Truffer
Architekten AG, Luzern**Generalunternehmer:**Anliker AG
Generalunternehmung,
Emmenbrücke**Nutzfläche Neubau:**

50 Wohnungen

2019

Baubeginn:

2021

Fertigstellung:

Visualisierung © Cometti Truffer

Engagierte Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt

Machbarkeitsstudie für historisches Gelände und Neuorganisation eines Schulgeländes

Machbarkeitsstudien und Wettbewerbe eignen sich hervorragend als Instrument zur kreativen Neuordnung von Arealen und Flächen. Wenn dann erfolgreiche Wettbewerbsbeiträge mit einer Realisation belohnt werden, hat sich die engagierte Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt gelohnt und es wird wieder sein Stück erfolgreiche Architekturgeschichte geschrieben.

Städtebauliche Machbarkeitsstudie für das Areal Ramstein/Trautheim in Malters

Die Eigentümerschaften der Liegenschaften Trautheim und Ramstein sowie die Denkmalpflege des Kantons Luzern beauftragten im Frühjahr/Sommer 2015 eine städtebauliche Machbarkeitsstudie zur Erlangung von verträglichen Lösungsmöglichkeiten zur Bebauung des Areals Trautheim/Ramstein mit Wohnnutzung.

In zentraler und äusserst gut erschlossener Lage steht ein zusammenhängendes Grundstück aus mehreren Parzellen zur

Verfügung. Den nördlichen Grundstücksteil dominiert die unter Schutz stehende Villa Trautheim, die in einem fragmentierten Teil einer Gartenanlage aus der Gründerzeit der Industrieansiedlung liegt. Im südlichen Bereich bildet die Baugruppe aus der Wohnbau Ramstein mit dem Oekonomiegebäude und dem eingeschossigen Garagenbau eine Hofsituation. Das Bebauungskonzept orientiert sich an der bestehenden Baustruktur sowie an der Umgebung der schützenswerten Villa Trautheim. Cometti Truffer Architekten entwickelten ausgehend von der hofbildenden Situation drei neue Baukörper mit unterschiedlichen typologischen Aspekten, die sich wie selbstverständlich in das Areal einbinden. Die auf den historischen Spuren situierte Setzung der Neu- und Ersatzbauten stellt einen behutsamen Umgang mit den vorgefundenen Freiräumen, Bauten und Baumbeständen dar. Sie generiert eine qualitätsvolle Neuentwicklung unter Erhalt und Stärkung von wesentlichen städtebaulichen und freiräumlichen Merkmalen des Areals Trautheim/Ramstein in Malters.



Zahlen – Daten – Fakten

Schulerweiterung und Neubau in Eschenbach

Bauherrschaft:

Gemeinde Eschenbach

Architektur:

Cometti Truffer
Architekten AG, Luzern

Wettbewerb:

Studienwettbewerb 2017

Nutzfläche Neubau: ca. 1.000 m²

geplant 2018

Fertigstellung:

Neubau: Sommer 2019

2020

Sanierung Bestand:

2020

Visualisierung © Cometti Truffer

Schulraumerweiterung Eschenbach

Im März 2018 sprach sich eine klare Mehrheit für die Erweiterung des Schulraumes der Sekundarschule Eschenbach aus. Das Projekt umfasst die Baumassnahmen eines Neubaus im Lindenfeld 3 und den inneren Umbauten der Schulhäuser Lindenfeld 1 und 2. Durch diesen zusätzlichen Schulraum entspannt sich die aktuelle Raumnot und erlaubt es der Schule ab August 2019 das Schulmodell «Integrierte Sekundarschule» einzuführen. Den ausgelobten Studienwettbewerb entschieden Cometti Truffer Architekten für sich. Er beinhaltet im Kern eine Markierung des Zugangs in den Hof durch den geplanten Neubau unter Berücksichtigung der Logik des Ensembles und damit um eine hervorragende Einfügung des Neubaus in die Bestandsbauten. Die stammen aus den Jahren 1960 bis 1980 und gruppieren sich locker um einen in der Höhe gestaffelten Hof. Die Haupteingänge aller Gebäude liegen am Schulhof.

Zwischen dem Neubau und der Turnhalle entsteht ein grosszügiger gedeckter Durchgang zum Sportplatz, der auch als Pausenhof genutzt werden kann. Hierfür werden die Nebengebäude der Turnhalle abgebrochen und neu organisiert. Für das bestehende Kugelstossfeld wird bei Bedarf ein neuer Standort gefunden. Durch einen ökonomischen Umgang mit der Landreserve bleibt der Park im Osten der Anlage unangetastet.

Bei Schulneu- oder Umbauten übernimmt immer öfter auch das Raumprogramm eine pädagogische Aufgabe, denn die veränderten Lehrmethoden verlangen nach unterschiedlichen Unterrichtsräumen. Zunehmend übernehmen Lerneinheiten den ursprünglichen Klassenverband. So entstehen bei dem Schulhaus in Eschenbach auf drei fast identischen Geschossen neue Lerngruppen. Jede Lerngruppe verfügt über ein Lernstudio mit direktem Zugang zum Gruppenraum. Das Inputzimmer stellt ein konventionelles Klassenzimmer dar und ist mit dem Gruppenzimmer verbunden. Auf jedem Geschoss bildet ein ausgeweiteter Vorraum die Möglichkeit für offenes Arbeiten und Begegnen (Partner- und Gruppenarbeit). In der Vorzone der Unterrichtsräume befinden sich die abschliessbaren Garderobenkästen für die Schüler. Die Flächen sind kompakt angeordnet und durch die klare Struktur bei Bedarf flexibel anpassbar.

Durch die klare Trennung zwischen tragenden und rein trennenden Bauteilen wird eine hohe Flexibilität in der Raumaufteilung begünstigt. Eine Aufstockung des Neubaus ist technisch einfach umsetzbar, die die planerischen Vorkehrungen hierfür werden getroffen. In dem neuen unbeheizten Anbau an die Turnhalle sind der Aussengeräteraum sowie die Räume für die Entsorgung, Lüftungs- und Elektrotechnik untergebracht. Ferner gibt es eine Möglichkeit zur Einrichtung eines Aussenkiosks.



Foto © Bruno Meier Sursee



Foto © Bruno Meier Sursee



Foto © Bruno Meier Sursee

Urban Design

Interessante Geschichten von Villen, Schulgebäuden und Infrastrukturbauten

Cometti Truffer Architekten bieten mit ihrem Team von der ersten Vision bis zur Bauübergabe einen gestalterischen und fachlichen, kompetenten Planungsprozess an. Ihr Tätigkeitsfeld umfasst neben der klassischen Architekturleistung wie öffentliche Bauten, Wohnungsbau, Umbauten, Sanierungen und Innenraumgestaltungen auch strategische Planungen, Beratungen von Baubehörden und Bauträgern, Wettbewerbsvorbereitungen und Jurierungen.

Umbau der Villa «Lärchenhaus» in Horw Oberrüti

Das bestehende Einfamilienhaus, genannt «Lärchenhaus» stammt aus den 1960er Jahren und wurde von dem Architekten Joe Gasser, Architekt BSA zur Eigennutzung erstellt. Neben dem Genuss eines grandiosen Seeblickes, richtete der Bauherr sich damals auch ein Atelier an diesem herrlichen Standort ein. Da das Haus heute innerhalb eines Waldabstandes

liegt, war kein Ersatzbau möglich. Der Umbau beinhaltete deshalb eine umfassende Sanierung innerhalb der bestehenden Bausubstanz mit gleichbleibender Nutzungsart, jedoch mit zwei Erweiterungen. Einerseits wurden ab der bestehenden Doppelgarage eine unterirdische Erschliessung mit Liftzugang erstellt und andererseits die Nasszellen erweitert. Hierzu bot sich folgerichtig ein kleiner rückwärtiger Anbau als Vergrösserung an. Die umfassende energetische Sanierung der Gebäudehülle umfasste auch die Erneuerung des Daches, wobei sich jedoch das neue Dach in Material und Form dem Altbestand anpasst. Dasselbe gilt auch für die Verglasungen im Erdgeschoss.

Die Energieerzeugung erfolgte bisher durch eine Warmluftheizung und wurde vollumfänglich durch eine Bodenheizung mittels Wärmequelle mit Erdsonde ersetzt. Auf Grund der geschickten Krümmung des Vordaches konnte auf einen aussenliegenden Sonnenschutz verzichtet werden.

Zahlen – Daten – Fakten

Sanierung und Erweiterung der Villa «Lärchenhaus» in Horw Oberrüti

Bauherrschaft:

privat

Architektur:

Cometti Truffer
Architekten AG, Luzern

Gebäudetechnik:

JOP Josef Ottiger + Partner
AG, Rothenburg

Geschossfläche: ca. 416 m²

Baubeginn: 2013

Fertigstellung: 2016

Projekt-Partner

- Alfred Ineichen GmbH
Metallbau & Schlosserei, Ruswil
- Buob Holzbau AG, Luzern
- Stulz Schreinerei Innenausbau AG,
Malters

Zahlen – Daten – Fakten**Wohn- und Begegnungszentrum im Zentrum von Rain****Bauherrschaft:**

Einwohnergemeinde Rain

Architektur:

Cometti Truffer

Architekten AG, Luzern

Ingenieurbüro:

Ingenieur Planung AG

Dipl. Bauing. ETH / FH / SIA,

Rain

Wettbewerb:

1. Rang 2013

Nutzfläche:ca. 6.300 m²**Baubeginn:**

2016

Fertigstellung:

2017



katholischen Kirche Rain stand eine geeignete Fläche zur Verfügung, die nachhaltig und flexibel bebaut werden konnte. Direkt neben dem Kirchengebäude entstand ein öffentlicher Platz, der als Verbindungselement zwischen den Neubauten dient. Die drei punktförmigen neuen Baukörper generieren durch ihre Setzung eine für den Ort übliche städtebauliche Durchlässigkeit und positionieren sich wie selbstverständlich in die Nachbarschaft des Sakralbaus ein.

Der Neubau des Wohn- und Begegnungszentrums umfasst vier Pflegewohnungen für 16 pflegebedürftige Menschen und zwei private Wohnungen (Miete). Das Angebot des Wohnens wird ergänzt durch öffentliche Nutzungen im Erdgeschoss. Das Gebäude orientiert sich zu einem Lichthof, den sogenannten «Hof der Begegnung». Er funktioniert als öffentlicher Wohnraum, über den das Außenleben nach innen geholt wird. Die räumliche Nähe von Pflegewohngruppen, Spitäts und dem Pflegepersonal gewährleistet die Sicherheit und Pflege der Bewohner rund um die Uhr und je nach Bedürfnis. Bei Bedarf können die Pflegewohngruppen zu autonomen Mietwohnungen rückgebaut werden und umgekehrt. Dies gewährleistet eine Flexibilität im Wohnangebot und fängt demografische Schwankungen in der Gemeinde auf. Entlang der Hangkante sind zwei weitere dreigeschossige Neubauten mit flachem Giebeldach angeordnet, die jeweils von Norden her erschlossen werden.

Projekt-Partner

- Art on Bodenbeläge GmbH, Hochdorf
- BS Fenster- und Türenbau AG, Sursee
- BUCHER AG für Kälte-Klima-Energietechnik, Rain
- Dietiker AG, Stein am Rhein
- Maler Schlotterbeck AG, Adligenswil

Wohn- und Begegnungszentrum in Rain

Der demografische Wandel erfordert auch von der Architektur neue Lösungsmöglichkeiten. Im Fokus steht hier vor allem die immer älter werdende Bevölkerung, deren Bedürfnisse sich hinsichtlich Wohnraum und Lebensumfeld von der jüngeren Generation unterscheidet. Es gehört zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen, darauf Antworten zu finden. In Rain hat man mit einem neuen Wohn- und Begegnungszentrum darauf reagiert, damit die älteren Bewohner der Gemeinde möglichst lange vor Ort leben können. Neben der

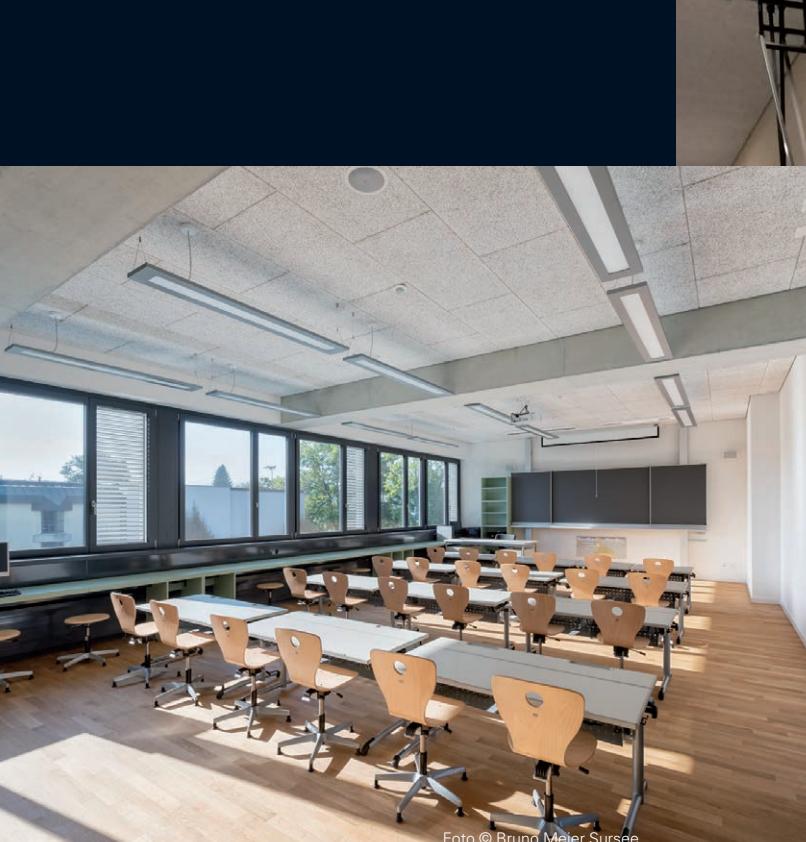


Foto © Bruno Meier Sursee



Erweiterung des Schulkomplexes und Neubau einer Dreifachsporthalle in Oberkirch

Das bestehende Schulgebäude, die Erweiterung, die neue Dreifachsporthalle und der Gemeindesaal bilden ein Gebäudeensemble, das durch einen gemeinsamen Haupteingang auf kurzen Wegen verbunden wird. Durch das Andocken der neuen Dreifachsporthalle an den Schulkomplex der 1960er Jahre von Architekt Fritz Metzger und den neuen dreigeschossigen Schulhausflügel als Ersatz für die Turnhalle, wird die Gesamtanlage zu einer organisatorischen, sowie städtebaulichen und räumlichen Einheit fertiggebaut.

Cometti Truffer Architekten überzeugten mit ihrem Siegerentwurf, indem sie den Neubau der Dreifachsporthalle im Nordwesten, im Bereich des ehemaligen Garderobentraktes, direkt an die Schulanlage andockten. Diese Idee schafft auf mehreren Ebenen funktionale Vorteile und nutzt Synergien. Die Lage des Neubaus verschafft der benachbarten Wohnbebauung durch diese Ausrichtung den maximal möglichen Freiraum. Zudem entsteht im Rahmen des Schulbetriebes eine organisatorische und räumlich kompakte Einheit. Sporthalle und Gemeindesaal verbinden sich durch einen gemeinsamen Haupteingang auf kurzen Wegen miteinander und nutzen eine gemeinsame Liftanlage.

Diese Barrierefreiheit erschliesst auch das bestehende Schulhaus, das im ersten und zweiten Obergeschoss durch einen Durchgang an die Erweiterung angebunden wurde. Gemeindesaal und Sporthalle verbindet auf

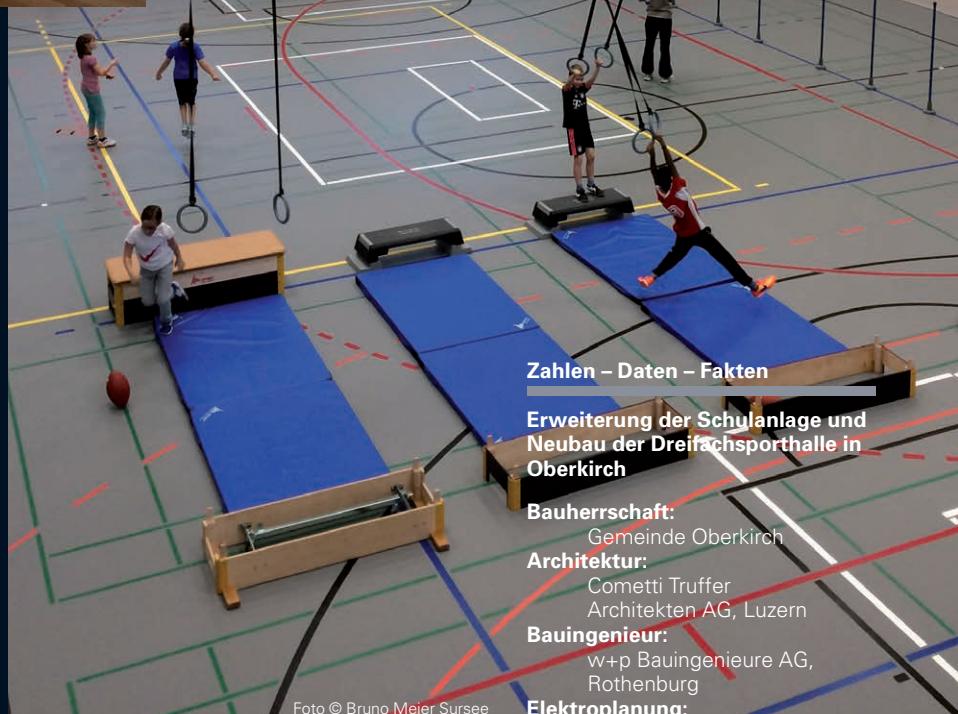


Foto © Bruno Meier Sursee

Zahlen – Daten – Fakten

Erweiterung der Schulanlage und Neubau der Dreifachsporthalle in Oberkirch

Bauherrschaft:

Gemeinde Oberkirch

Architektur:

Cometti Truffer Architekten AG, Luzern

Bauingenieur:

w+p Bauingenieure AG, Rothenburg

Elektroplanung:

Network 41 AG Technical Communication, Sursee

Gebäudetechnik:

JOP Josef Ottiger + Partner AG, Rothenburg

Wettbewerb:

1. Rang Präqualifikation 2013

Geschossfläche: ca. 6.000 m²

Baubeginn: 2014

Fertigstellung: 2016

Projekt-Partner

- Air Five AG, Lüftungs- und Klimaanlagen, Schenkon
- Claude Bucher Spenglerei, Luzern
- expert Graber AG, audio video multimedia, Sursee
- Haslimann Aufzüge AG, Gunzwil
- MMB AG Baldegg, Kunsstein, Naturstein, Mischwerk, Baldegg
- Stulz Schreinerei Innenausbau AG, Malters

Zahlen – Daten – Fakten**Neubauten der Erhaltungs- und Interventionszentren in Erstfeld und Biasca****Bauherrschaft:**

SBB

Architektur:Cometti Truffer
Architekten AG, Luzern**Generalplaner:**Ingenieurgemeinschaft
IG Nord Sud,
Projekta AG, Altdorf**Generalunternehmer:**

Implenia AG, Dietlikon

Projektleiter Elektro**Schaltanlagen:**Werner Christen,
Elektro Nauer AG, Schatteldorf**Geschossfläche:** ca. 3.500 m²**Baubeginn:** 2011**Fertigstellung:** 2015

Foto © SBB



Foto © SBB

Projekt-Partner

- ABB Power Protection AG, Baden
- BEFAG Betonvorfabrikations AG, Flüelen
- Elektro Nauer AG, Schatteldorf
- Frey+Cie Elektro AG, Luzern
- HG COMMERCIALE, Luzern
- O. KÜTTEL AG Beleuchtungen, Kriens

Neubauten der Erhaltungs- und Interventionszentren in Erstfeld und Biasca

Mit der Inbetriebnahme des neuen Neat-Basisstunnels am Gotthard und am Monte Ceneri wird sich der Erhaltungs- und Interventions-schwerpunkt von den Berg- auf die Neubaustrecken verlagern. Dafür existieren noch keine oder nur ungenügend ausgerüstete Einrichtungen. Mit dem «EIZ Erstfeld» und «EIZ Biasca» soll die Infrastruktur für die Erhaltungs- und Interventionstätigkeiten an Berg- und Neu-baustrecken bereitgestellt werden.

Die neuen Erhaltungs- und Interventionszentren (EIZ) zum Gotthardbasistunnel positionieren sich direkt am Rand der Bahnhofareal Erstfeld und Biasca und schliessen diese mit jeweils einem klaren, rechteckigen Baukörper von 159 m Länge zum Siedlungsraum hin ab. Daher ist es trotz des grossen Platzbedarfs des EIZ möglich, die historisch wertvollen Bauten und Einrichtungen des Bahnhofs Erst-

feld sowohl in ihrer Substanz wie auch in ihrer Funktion zu erhalten. Die von Cometti Truffer Architekten entwickelte Situationslösung führt auch die Tradition der üblichen transportwegbegleitenden Baustrukturen weiter.

Die beiden Baukörper wirken durch ihre Länge, Anordnung und Fassadenausbildung gleichzeitig als Lärmschutzwand und Absorptionsfläche bezüglich ElZ-Aktivitäten und SBB-Stammlinie. Das Dach als fünfte Fassade wird im Hallenbereich als Shed-Dach konstruiert und generiert so eine bewegte Dachlandschaft. In die nach Süden orientierten Dachflächen können Sonnenkollektoren und/oder Photovoltaikelemente integriert werden, ohne dabei das Erscheinungsbild negativ zu beeinflussen.

Die Fassadenhaut aus hinterlüfteten, perforierten Aluminiumprofilblechen, umhüllt den strengen Gebäudekörper dreiseitig, von der Südseite entlang der West- bis zur Nordfassade und überdeckt auch die Sekundärnutzungen. Konstruktive Betonfertigteile bilden die Ostfassade.